

# Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h, vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postverendung im Inlande: Monatlich 85 h, vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beitzüge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

An

## unsere geehrten Abnehmer!

Die „Pettauer Zeitung“ wurde in den letzten zwei Wochen dreimal beschlagnahmt. Nr. 37 des Blattes wurde von der k. k. Staatsanwaltschaft in Marburg abermals confisciert, nachdem wir mit Hingewieglung des von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Pettau confiscierten Artikels eine zweite Auflage veranstaltet hatten. Wir bitten unsere geehrten Abnehmer daher um freundliche Nachsicht, wenn einzelne Nummern verspätet oder gar nicht zugeföhrt werden konnten.

Unser Bestreben, stets unentwegt die Wahrheit zu sagen und die Interessen des freisinnigen nationalen Deutschthums in Untersteiermark zu vertreten, legt uns neuester Zeit schwere Opfer auf, um so mehr glauben wir auf Anerkennung und Unterstützung seitens aller Gutgesinnten rechnen zu dürfen. Wir richten daher an alle Freunde und Leser unseres Blattes die dringende Bitte, uns in unserem schweren Kampfe durch Werbung von Abnehmern zu unterstützen.

Der Herausgeber.

## Parteitag und Vertrauensmännertag.

Post tot discrimina rerum — hat sich endlich die von Untersteiermark ausgegangene Anregung eines localen Parteitages zur Veranstaltung des Parteitages der Deutschen Volkspartei in

## Eine Wiener Strohwitwer-geschichte.

„Halloh! Halloh! hier Zoller; bitte rufen Sie Herrn Dr. Willmann an's Telephon!“

„Ah! Servus! Du bist's Richard! Was gibt's denn?“

„Ich wollte Dir nur mittheilen, lieber Heinrich, daß meine liebe Frau — —“

„Was schon wieder? Ist's ein Bub ober...“

„Zum Teufel nein! Laß mich ausreden! Ich wollte Dir mittheilen, daß meine Frau heute Abend mit den Kindern zum Sommeraufenthalt nach Heringsdorf fährt. Um 9 Uhr 30 geht der Zug vom Nordwestbahnhof ab, und von 9 Uhr 31 an stehe ich zu Deiner Verfügung.“

„Ja was soll ich denn mit Dir anfangen?“

„Frag' nicht so dumme. Wir treffen uns heute Abend irgendwo, feiern den Beginn meines Strohwitwerthumes und entwerfen einen Feldzugsplan für den Sommer.“

„Na Du bist mir ein saubrer Patron! Im Übrigen bin ich heute abend nicht allein; meine

Nadfersburg verdrängt, welcher aus allen Landestheilen besucht werden wird. Den untersteirischen Deutschen hat man aber gestattet, am Vorabende, das ist am 5. October, im Marburger Casino-Saale eine Vertrauensmännerversammlung abzuhalten.

Entsprechend dem Programme beider Veranstaltungen versammeln sich in Nadfersburg die Anhänger der Deutschen Volkspartei, welche die Vertrauensmännerversammlung in Marburg alle deutschen Kreise des Unterlandes umfassen und damit die im nationalen Kampfe gestählte Einigkeit des untersteirischen Deutschthums documentieren wird; die Teilnehmer des Vertrauensmännertages werden aber am 6. October morgens mit einem Sonderzuge die Fahrt nach Nadfersburg antreten und so ohne besondere Kosten und Zeitverlust an beiden Tagungen theilnehmen können.

Beide Veranstaltungen sind von hohem Werthe und von großer Bedeutung für die Geschichte des deutschen Stammes in Steiermark. Der Vertrauensmännerversammlung ist die wichtige Aufgabe gestellt, alle Stammesgenossen des Unterlandes in einer Kampforganisation und unter einer energischen Führung zu vereinigen, es werden zwar keine glänzenden Reden und hitzigen Debatten die Zuhörer begeistern und zu leidenschaftlichen Ausbrüchen fortreißen, aber mit freudig aufleuchtendem Auge werden sich die erprobten Kampfgesossen die Hände schütteln, um dann nach ernster, sachlicher Debatte ihre Beschlüsse zu fassen.

Der böse Genius des deutschen Volkes, genannt Parteihass, wird in Marburg nicht zu Worte gelangen und es ist zu hoffen, daß diese Thatsache nicht ohne Einfluß auf die Nadfersburger Tagung bleiben wird.

Man wird in den führenden Kreisen beider kämpfende Parteien zur Erkenntnis gelangen, daß der Deutsche in Steiermark den Parteistreit nicht

Pflicht zwingt mich, um halb Elf beim Bühnenausgang in ‚Benedig in Wien‘ auf meine theure Gattin zur linken Hand zu warten. Du siehst also, ich hab' es nicht so gut wie Du. Es soll mir aber ein Vergnügen sein, wenn Du den Abend mit uns verbringen willst.“

„Angenommen; punkt halb Elf treffe ich Dich beim Bühnenausgang. Schluss!“

Dieses Gespräch zwischen dem Fabrikanten Zoller und dem Hof- und Gerichts-Advokaten Dr. Willmann fand um fünf Uhr Nachmittags statt. Gleich darauf begab sich Herr Zoller nach Hause, um die wenigen, noch übrigen Stunden voll und ganz seiner Familie zu widmen.

„Wie lieb von Dir, Richard!“ sagte die kleine Fabrikantengattin, „daß Du so früh nachhause kommst und wir Dich so noch ein bißchen haben können. Ja, was ist denn das? Du trägst ja einen Ring an deiner Hand, mir scheint, gar den Ehering, Du, der doch nie Ringe trägt?“

„Ja, liebes Kind,“ meinte Zoller, „den hab' ich mir heute extra angesteckt, um Dir zu zeigen, daß ich in Deiner Abwesenheit stets nur mit dem Eheringe bewaffnet ausgehen werde.“

Ein inniger Kuß war die Antwort.

will und daß sich die führenden Persönlichkeiten nur selbst blossstellen, wenn sie den Rahmen einer sachlichen Polemik überschreiten. Die Nähe des Unterlandes, die Anwesenheit so vieler Stammesgenossen aus dem nationalen Kampfsgebiete werden aber Gelegenheit geben, unsere Beschwerden, unsere Wünsche den Brüdern aus dem Oberlande vorzutragen und denselben ein klares Bild unserer Lage zu geben. In diesem Sinne begrüßen wir auch den Nadfersburger Parteitag auf das freudigste und wünschen ihm einen erfolgreichen Verlauf!

## Ehrenbeleidigungsprozess Mursic-Schütz.

Am 23. d. M. fand vor dem k. k. Bezirksgerichte Marburg die Ehrenbeleidigungsverhandlung des sattsam bekannten Kaplan Franz Mursic aus St. Benedicten gegen Herrn Franz Schütz, Kaufmann in Dreifaltigkeit W.-B. statt. Die Anklage vertrat Herr Dr. Pius, der Beklagte war durch Herrn Dr. Edwin Ambrositsch vertreten.

Gegenstand der Anklage war ein Brief, welchen Herr Schütz im September 1900 an die Redaction des „Stajerc“ richtete und in welchem die Behauptung enthalten war, „daß der kaplanček von St. Benedicten den „Stajerc“ abnimmt.“ Dieser Brief veranlaßte die Verwaltung des „Stajerc“ zu einer Zuschrift an das Postamt St. Benedicten, dem Pfarrorte des Mursic, in welchem Schreiben die gleichen Beschwerden erhoben und mit einer Anklage gedroht wurde. Dies nahm Herr Kaplan Mursic krumm und klagte den Schreiber, Herrn v. Kalchberg wegen Ehrenbeleidigung, derselbe wurde jedoch, wie wir seinerzeit berichteten, vom Erkenntnisgerichte in Marburg freigesprochen. Trotz dieses Freispruches hielt Kaplan Mursic die bereits früher gegen Herrn Schütz erhobene Anklage aufrecht. Zur Verhandlung

„Ach, Liebster, wenn Du doch wenigstens auf knappe vierzehn Tage uns besuchen wolltest; geht es denn wirklich nicht?“

„Leider, Herzchen, wird es diesen Sommer absolut unmöglich sein, und ich werde mir erst im Herbst eine kleine Erholungstour leisten können.“

9 Uhr 29! Zoller hat eben seine Familie in einem Separat-Coupe glücklich untergebracht und rührenden Abschied genommen.

9 Uhr 30! Die Lokomotive pfeift, die Räder beginnen zu rollen, die Taschentücher zu wehen und immer rascher dahingleitend braust der Zug in die Nacht hinaus.

9 Uhr 31! Zoller zieht seinen Ehering vom Finger, steckt ihn in sein Portemonnaie, bleibt im Hinausgehen vor dem Spiegel des Wartsaales stehen, um der selbst gebundenen Cravatte einen recht „genialischen“ Schwung zu geben und besteigt dann eine „Elektrische,“ Richtung Prater...

Am Praterstern angelangt, löste sich Zoller ein Eintrittsillet nach „Benedig in Wien“ und war nicht wenig erstaunt, als der controllirende Biletteur ihn mit einer tiefen Verbengung und den Worten: „Guten Abend, Herr von Zoller,“

war abermals Herr Horvath aus Bactova und dessen zwei Töchter als Zeugen erschienen und der ebenfalls anwesende Privatkläger mußte sich abermals von den jungen Mädchen sagen lassen, daß er ihnen in der Vorbereitungsstunde für die österrliche Beichte den Auftrag gab, den „Stajerc“, wenn sie denselben bei ihren Eltern fänden, zu zerreißen oder in den Ofen zu werfen und wenn sie gefragt würden, wo sich der „Stajerc“ befinde, zu sagen, daß sie ihn nicht gesehen hätten. (Pstui Teufel! Anmerkung des Seperlehrtings). Kaplan Mursic versuchte die Mädels durch allerlei Zwischenreden zu verwirren, was ihm aber nicht gelang. Da Mursic Herrn Schütz als intellectuellen Urheber der vom „Stajerc“ an das Postamt Benedicten gerichteten Zuschrift bezeichnet hatte, wurde auch das Urtheil verlesen, laut welches Herr v. Kalchberg in seinem Ehrenbeleidigungsproceffe freigesprochen wurde. Der Klageanwalt Dr. Pypus behauptete nun in seinem Plaidoyer, daß in dem Briefe des Schütz der Vorwurf eines Diebstahls oder mindestens der einer unehrenhaften oder solchen unsittlichen Handlung gelegen sei, welche geeignet war, den Kaplan Mursic in der öffentlichen Meinung verächtlich zu machen. Der Verteidiger Dr. Ambrositsch erklärte den Wahrheitsbeweis für erbracht und verwies dabei auf den Wahrspruch der Geschworenen im Proceffe Mursic contra Wrawlag, in welchem ausgesprochen wurde, daß Franz Mursic gegen den „Stajerc“ eine fanatische Wuth habe und dieselbe sogar Schulkindern gegenüber, deren Eltern den „Stajerc“ halten, auslasse, in der Weise, daß er dem Schulmädchen, Antonie Bresnik, in der Schule zu St. Benedicten das Kopftuch herunterriß, die Schulbücher unter die Bank schleuderte und das Mädchen bei strömendem Regen den weiten Weg nach Hause jagte, wobei sich dasselbe derart verfühle, daß es erkrankte. Daß Franz Mursic ein nationaler und unermüdlicher Agitator und Feind des „Stajerc“ sei, daß er insbesondere gegen Kinder, deren Eltern den „Stajerc“ halten, in rohester Weise aufträte, daß eine derartige Handlungsweise eines Priesters unwürdig und es höchste Zeit sei, daß Mursic von seinem Posten entfernt werde.

Im Sinne der Ausführungen des Verteidigers, sprach der Richter, Gerichtsecretär Kokol, den Angeklagten mit der Begründung frei, daß Franz Schütz den Wahrscheinlichkeitsbeweis erbracht habe und verurtheilte den Kaplan Mursic zum Ertrage sämtlicher Kosten. Mursic bleibt selbstverständlich Kaplan in St. Benedicten.

### Localnachrichten.

#### (Erweiterung der städt. Knabenschule.)

Da der Schülerstand der städt. Knabenschule jetzt

begrüßte. Letzterer konnte sich nicht entsinnen, woher der Billeteur ihn kenne. Langsam schlenderte er, zum erstenmale in dieser Saison, durch die Anlagen „Benedigs“, gieng dann in das Caffé „Opera“ und setzte sich an ein Tischchen, das ihm den freien Ausblick auf den ganzen Campo und die Bühne gestattete. Kaum saß er, so erschien bereits eine festsche Kellnerin, die ihn mit freundlichen Lächeln fragte: „Was befehlen der Herr von Zoller?“ Das ist merkwürdig, dachte dieser und fragte das Mädchen: „Woher kennen wir uns denn? Ich kann mich augenblicklich nicht genau erinnern.“ „Ja, wenn man ein so schöner, vielbegehrter Herr ist, wie der Herr von Zoller, da kann einem das leicht passieren, daß man ein so gewöhnliches Mädchen vergißt.“

Der Fabrikant lächelt geschmeichelt und dachte bloß: Schade, daß sie meinen Namen kennt, da läßt sich nichts machen. Er trank seinen Caffee, zahlte und begab sich um halb Elf zum Bühnenausgang, woselbst sein Freund, der Doctor bereits wartete.

„Servus, alter Drahrer!“ rief ihm dieser zu, „also die Familie ist glücklich abgedampft, und nun beginnt das höhere Leben. Rechne nur

schon ein sehr hoher ist, die 3. Classe zählt 85 Schüler, und da durch die Übersiedlung der Arbeiterfamilien noch mehr schulpflichtige Knaben zu erwarten sind, so bat die Leitung der Knabenschule, der löbl. Stadtschulrath möge die sofortige Errichtung einer Parallelclassen zur dritten Classe erwirken. Auf diese Weise wird in absehbarer Zeit die Errichtung einer Vorbereitungsclassen für das Kaiser Franz Josef-Gymnasium erreichbar sein.

**(Directionsitzung des Musikvereines.)** Am 23. September l. J. fand anlässlich des Enthebungsgesuches des Herrn Directors R. Hänsgen eine von allen acht Mitgliedern besuchte Sitzung des Musikvereines statt. Auf Antrag des Herrn Stationschef W. Neumann, der die Gründe des Herrn Directors Hänsgen, sich weiter auszubilden, würdigte, wurde beschlossen, dem Ansuchen Folge zu geben, wobei dem verdienstvollen Wirken des ausgezeichneten Musikdirectors die rückhaltsloseste Anerkennung gezollt und sein Scheiden nur bedauernd bewilligt wurde. Die Musikschule zählt heuer 57 Schüler gegen 45 des Vorjahres, darunter sind 42, die das ganze und 4. die das halbe Schulgeld zahlen. Weiters wurde beschlossen, Herrn Professor Dr. A. Raiz zu bitten, auch fernerhin seine deutschen Literaturvorträge zu halten, da diese das Verständnis und die Freude für die deutschen Classiker in weitere Kreise trugen, das Gefühl für das Wahre, Gute und Schöne veredelte und deutsche Bildung und deutsches Volksbewußtsein förderten. Schließlich wurde Herr Director Hänsgen gebeten, bis zur Besetzung der Directorstelle dem Ausschusse mit Rath und That an die Hand zu gehen, um einen tüchtigen Nachfolger zu erlangen, damit die Musikschule auf der Höhe bleibt, die sie jetzt besitzt.

**(Professor Ferk in Pettau.)** Herr Professor Ferk weilt seit einigen Tagen in Pettau, um die Sammlungen des Museums zu ordnen. Herr Professor Ferk verdient hiefür gewiß den Dank der Vereinsleitung, um so sonderbarer ist es; daß er von diesen Arbeiten weder den Musealvereinsauschuss verständigte, noch zur Mitarbeit einlud, sondern lediglich unter Mitwirkung des entlassenen Musealdieners Weissenstein im Museum herunwirthschaftete. Befagter Herr Weissenstein hat erst vor kurzem verschiedene Personen aufgefordert, ihre dem Museum anvertrauten Antiken wieder zurückzunehmen, da das Museum aufgelöst und nach Marburg überführt werde. Sollten diese Ausstreunungen den Anschauungen des Herrn Professor Ferk entsprechen, dann wäre derselbe nicht weiter berechtigt, irgend welche Anordnungen im Museum zu treffen, bevor die Eigenthumsfrage gelöst ist. Es geht nicht an, gleichzeitig den Curator und Prozeßgegner des städt. Museums zu spielen, wir richten daher an Herrn Professor Ferk die Frage, ob er seine

nicht auf meine Hilfe, denn ich will mir's mit Deiner Frau nicht verderben.“

„Ich habe Dich auch gar nicht um Hilfe gebeten,“ erwiderte Zoller, ich will bloß öfter in Deiner Gesellschaft sein; für Alles andere laß mich nur allein sorgen. Im übrigen heiße ich Fritz Müller. Merke Dir das.“

Des Doctors kleine Freundin erschien, Zoller wurde ihr vorgestellt, und die Drei giengen nunmehr souperieren.

Aber, o Wunder! Wohin sie auch kamen, im Restaurant, dann ihm Caffé, überall wurde der Fabrikant sofort von den Kellnern und Kellnerinnen mit seinem richtigen Namen begrüßt, über welchen sonderbaren und unerklärlichen Umstand er immer verstimmt wurde. So begab er sich denn auch zeitlicher als projectirt nach Hause und nahm sich vor, den nächsten Abend allein auf Abenteuer auszugehen und alle halbwegs bekannten Locale zu meiden. Er wollte doch sehen, ob er nicht incognito bleiben könne.

Doch diesen Abend und auch den folgenden, wohin er kam, tönte es ihm: „Guten Abend, Herr von Zoller, was befehlen Herr von Zoller“ u. u. entgegen, ohne daß er dieser Merkwürdig-

Sammlungen in Pettau zu lassen gedankt oder nicht. In diesem Punkte muß endlich Klarheit geschaffen werden.

**(Deutscher Turnverein in Pettau.)** Im Monate October beginnt in der städt. Knabenschule das regelmäßige Turnen des Vereines. Die P. T. Mitglieder werden ersucht, die Turnstunden im Herbst und Winter fleißig und pünktlich zu besuchen. Turnzeiten: Herrenriegen Montag und Freitag von 1/7 bis 1/8 Uhr abends, Stammriegen Montag, Mittwoch und Freitag von halb 9 Uhr bis halb 10 Uhr abends. Beitritte zum Turnen können am Turnboden bei dem Riegenwärtner angemeldet werden.

**(Musikvereinspende.)** Der Verein Südmärk widmete dem Musikvereine Pettau 200 K mit der Bedingung, diese Summe nur für die behördl. conc. Musikschule zu verwenden.

**(Der zweite Bürgerabend)** verlief unter großer Betheiligung sehr lebhaft. Gegenstand der Tagesordnung war die Bahnfrage, wobei sich herausstellte, daß die directe Bahnverbindung mit Marburg in Pettau zwar zahlreiche Freunde, aber auch erbitterte Gegner hat. Der dritte Bürgerabend wird Dienstag abgehalten. Die Tagesordnung ist diesmal eine besonders reichhaltige.

**(Postamt Pettau.)** Mit 2. October wird beim Post- und Telegraphenamte in Pettau der Landbriefträgerdienst für die Gemeinde Rann mit täglicher Begehung des ganzen Rayons und täglich zweimaliger Begehung der Ortschaften Rann-Vorstadt, Ober-Rann, Unter-Rann und des Schlosses Thurnisch eingeführt und aus diesem Anlasse in Unter Rann und Drafordorf je ein Briefkasten aufgestellt.

**(Der Kriegsbrückenschlag des 4. Pionnierbataillons.)** Über diesen in Gegenwart des Monarchen durchgeführten Brückenschlag wird berichtet: Der Kriegsbrückenschlag begann gegen 6 Uhr Früh, 10 Minuten nach beendeter Überschiffung. Die Brückenlinie war wenige Schritte nachwärts der zur Drau führenden einzigen Querstraße Roslavinas und nachwärts der dort permanent bestehenden, für die Brückenschlagsdauer im Betriebe stehenden fliegenden Brücke. Das Brückencommando führte Hauptmann Johann Mischel. Zur Ausführung gelangte eine leichte (fünf Tragbalken), gemischte (Bod- und Ponton-Unterlagen-) Kriegsbrücke. Zur Sicherung des Brückenschlages wurde eine Stromwache unter Lieutenant Leopold Saar beordert, welche die Wachposten aufstellte, nach Reglement bestimmt, herabfahrende Schiffe oder schwimmende Gegenstände, die geeignet erscheinen, die Brücke zu gefährden, aufzuhalten und ans Ufer zu schaffen. Zur Brückenpartie stellten die 1., 2., 3. und 5. Compagnie zusammen 30 Unterofficiere und 275 Mann. Dieselbe wurde der Hauptsache nach eingetheilt in 3 Einbau-

keit durch Fragen auf die Spur kommen konnte. Der Eine behauptete, ihn von da, der Andere, ihn von dort aus zu kennen oder einmal gesehen zu haben, und er konnte es sich nicht erklären, wieso er plötzlich eine so bekannte Persönlichkeit geworden war.

Der folgende Abend jedoch brachte den Culminationspunkt. Der Fabrikant trat absichtlich in eines der ordinärsten Nacht-Cafféhäuser, in dem er nie zuvor gewesen war, und kaum saß er an dem Marmortischchen, als er auch schon mit einem so lauten, kräftigen „Guten Abend Herr Zoller“ begrüßt wurde, daß er rasch einen Gulden auf die Platte warf und in fluchtähnlicher Eile das Local verließ.

Tolle Gedanken tauchten in ihm auf, er glaubte, daß er an Verfolgungswahn zu leiden beginne, und grübelnd schritt er seines Weges. Da plötzlich bemerkt er einige Schritte vor sich eine Frauengestalt in weißem Kleide, die ihren Kopf wiederholt nach ihm umbrehte und deren Formen ihm gefielen. Er folgte ihr, sie bog um die Ecke, er ebenfalls, und als sie nach einigen Schritten vor einem Haushore stehen blieb, näherte er sich ihr, faßte sie mutig am

4 Bockträger-, 12 Anker-, 4 Träger-, 4 Schürer- und 4 Pfostenheber- und Legerpartien, nebst einer starken Reserve für Reserveunterlagen, für das Bersten der Unteranker, die Herrichtung der Brücken-Ein- und Ausgänge und für Reserve-Fahrzeuge. Der Brückenschlag war vor 9 Uhr, nach einer Arbeitszeit von genau 2 Stunden 52 Minuten vollendet. Eine leichte Pontonbrücke erfordert für ihren Einbau nach allgemeiner Angabe für die ersten 53 Meter Brückenlänge 1 Stunde 10 Minuten und für jede folgenden 53 Meter zwischen 30 und 35 Minuten Arbeitszeit. Hätte die bei Moslavina geschlagene Kriegsbrücke durchwegs nur normale Unterlagen gehabt, so hätte sich für sie mit 52 Feldern oder einer Länge von rund sechsmal 53 Meter schon eine Zeiterfordernis von 3 Stunden und 40 Minuten ergeben. Nun waren aber beiderseits am Ufer je ein Bock im Trocknen, und dann je zwei „Bock in Pontons“, und noch Unterlagen mit erhöhter Eingerüstung, zu welcher man im allgemeinen das Dreifache an Einbauzeit zu rechnen hat. Schließlich wäre in Betracht zu nehmen, daß sich bei „schiefem Stromstriche“ die Arbeitszeit im allgemeinen auch noch bis um die Hälfte erhöht, und daß hier bei Moslavina in der That das „schwere Wasser“ noch diesseits an die Bruchuferseite getragen hat. Es ergibt sich danach, daß der Brückenschlag an der Drau in kaum der Hälfte der Zeit bewirkt worden ist, welche sich nach dem conventionell berechneten Erfordernis ergibt. Der Brückenschlag selbst war strenge feldmäßig. Die Unterofficiere an die große Wassergeschwindigkeit der Drau aus ihrer Garnison Pettau gewöhnt, fuhrten daher, als sie als Partiecommandanten ihre Pontons zum Einfahren leiteten, anfänglich meist zu „weit.“ Erst als sie den Unterschied der Geschwindigkeiten erfaßt hatten, kamen sie bei ihrem zweiten und dritten Einfahren in die Brücke richtig an. Besonders hervorzuheben war die stramme Handhabung der Ruder im sicheren exacten Tempo, mit Flachwendung der Ruderschaukel am Schlusse jedes „Schlages.“ Das war noch das „alte“ Pionniertempo, wie es heute schon hie und da zu verschwinden scheint. Beim Einbau der Brücke gieng vom „Legen der Land-schwelle“ an bis zur Spannung der Geländerseile und Besetzung der Unterlagen die Funktion der Partien, dank der wohlbedachten musterhaften Brückendisposition, tadellos vor sich. Der Allerhöchste Kriegsherr, welcher dem Brückenschlage bis zum Ende beigewohnt hatte und nach dem General-Pionnierinspector Oberst Alex. Szaszki-wicz als Erster die Brücke passirt hatte, sprach sich auch wiederholt und in ganz besonders anerken-nender Weise für die Leistungen der Pettau-er Pionniere aus. Noch am Abend des 14. September wurde das specielle kaiserliche Loh in einem Tagesbefehl an die über diese Auszeichnung über-glücklichen Pionniere verlaublich.

Rinn und fragte: „Nun schönes Kind, darf ich dich hinauf begleiten, damit Du Dich nicht zu sehr auf der Treppe fürchtest?“

Da lächelte das Mädchen und dem Gehege ihrer Zähne entschlüpfen die Worte: „Sehr gern, lieber Herr von Zoller.“

Der Fabrikant stieß einen wahnsinnigen Schrei aus und rannte, wie ein Besessener, mit sich selbst redend und gestikulirend nach Hause, wo er in einem derartigen Zustande anlangte, daß sein Portier sofort einen Arzt holen ließ.

Wien, 20. Juli 1901.

Mein lieber Schatz!

Die veränderte Lebensweise, der Anblick des zerstörten und öden Heims, die trostlosen Abende im Kreise wüster Junggefallen und Strohwitwer und die immer mehr anwachsende Sehnsucht nach Dir und den Kindern haben mich derart nervös, ja beinahe krank gemacht, daß ich gestern unseren Hausarzt konsultiren mußte, der mir schleunige Abreise und einen Urlaub von sechs Wochen auf das dringendste empfahl. Ich reise daher morgen Abend von hier ab und treue mich schon unend-lich, Dich und die Frohen wieder zu sehen.

**(Selbstmord.)** Unser geschätzter Mitbürger Herr Leopold Lippitich hat sich am 23. d. M. in einem Augenblicke geistiger Bewirrung entleibt. Am 22. Abends 10 Uhr kam Lippitich in bester Stimmung nach Hause, legte sich zu Bette und schlief bis 6 Uhr Morgens. Beim Erwachen äußerte er sich, daß er nach Warburg fahren werde, blieb jedoch im Bette liegen, indes seine Familie ihren häuslichen Beschäftigungen nach-gieng. Gegen 8 Uhr früh kam sein achtjähriges Töchterlein ins Zimmer und da sie den Vater röcheln hörte, alarmierte sie die Hausleute, welche Herrn Lippitich bereits sterbend vorfanden. Er hatte sich durch einen Revolverchuß in die Herz-gegend eine absolut tödtliche Verletzung beigebracht. Lippitich lebte in geordneten Verhältnissen und im besten Einvernehmen mit seinen Angehörigen.

**(Kaufereien.)** Am 9. d. M. gerieth die Maria G a v e s, Besitzerin in Medribnik, auf ihrer Wiese mit dem Tagelöhner Blas B r a-tusek in einen Wortwechsel, in dessen Verlaufe ihr Bratusel mit der Hengabel einen Schlag versetzte, welcher den Bruch des rechten Unter-armes zur Folge hatte. Bei der am 15. d. M. in der Gastwirtschaft Tapper in Pasing abgehaltenen Tanzunterhaltung entstand ebenfalls eine all-gemeine Kauferei, wobei dem Besitzersohn Alois H o r w a t h mehrere Zähne ausgeschlagen wur-den; endlich wurde am selben Tage Nachts in Locičberg der Besitzersohn Alois Brunčić aus Wischberg von mehreren Burtschen auf der Straße überfallen und arg mißhandelt. Die Thäter waren Winterdorfer Burtschen namens Ignaz M a k e s, Math. Brunčić und Johann Limonič. Gegen Sämtliche wurde die Strafamtshandlung eingeleitet.

**(Verbrüht.)** Am 6. d. M. gerieth im Hause der Frau W a l l e n k o in Steindorf ein 3 1/2 jähriger Knabe mit der linken Hand in ein Gefäß mit siedendem Wasser, wodurch er sich schwere Verletzungen zuzog. Da die Eltern unter-ließen, rechtzeitig ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, starb das Kind am 19. d. M. an den Folgen der Verletzung.

**(Feuerherbereitschaft.)** Vom 30. September bis 7. October, 1. Rotte des 1. Zuges, Zugsführer Laurentschitich, Rotzführer Martschitich. Feueranmeldungen sind in der Sicherheitswach-stube zu erstatten.

## Handel, Gewerbe und Land-wirtschaft.

Aus den Verhandlungen des Central-Aus-schusses der k. k. Landwirthschafts-Gesell-schaft in Steiermark,

in dessen Sitzung vom 23. September 1901.

Zumwesend die Herren: Der Präsident Excel-

Sei innigst geküßt von

Deinem treuen Richard.

\* \* \*

Heringsdorf, am 22. Juli 1901.

Herrn Paul Werner,

Wien.

Heute Abend trifft mein lieber Mann hier ein. Ich drücke Ihnen meine vollste Anerkennung und Bewunderung für die originelle Art und Weise aus, mit der Sie es verstanden haben, meinem Herrn Gemahl die Strohwitwerschaft gründlich zu verleiden. Nicht minder bewundere ich die Ge-schicklichkeit, mit der Sie und Ihre Gehilfen, Schatten gleich, bald hinter meinem Manne her, bald ihm vorauseilend, seine Incognito zu zer-stören wußten. Ihr ausgezeichnetes Detektiv-In-stitut kann meiner wärmsten Empfehlungen an alle meine Freundinnen versichert sein.

Es dankt Ihnen nochmals bestens

Friederike Zoller.

lenz Graf Adalbert Rottullinsky als Vorsitzender; die beiden Vizepräsidenten Heinrich Ritt. v. Plesing und Alois Posch; der Vertreter des Landes-Ausschusses Franz Graf Attems und die Centralausschüsse Adolf Geise, Arnold Damian, Kurt Freiherr von Eder, Josef Holzer, Dr. Eduard Hotter, Josef Lenko, Dr. Karl Leischner, Ritter von Pistor, Baron Rokitsansky, Edmund Schmid, Baron Störck, Josef Sutter, Johann Thunhart, Anton Walz, Franz Zweifler und der General-Sekretär kaiserl. Rath Friedrich Müller, gleichzeitig als Schriftführer.

Die anderen Herren sind entschuldigt.

Das Protokoll über die Sitzung vom 2. Juli zirkulirt, und wird wegen dessen Fassung kein Einwand erhoben.

Über Ansuchen des Comites zur Wahrung der Interessen der absolvirten Hörer der k. k. Hochschule für Bodencultur in der Titelfrage wird über Antrag des Berichterstatters Dr. Leischner beschlossen, die Petition an das Abgeordnete-Haus zu unterstützen, den Abänderungen, welche das Herrenhaus an der ursprünglichen Regierungsvorlage vorgenommen hat, nicht zuzustimmen, sondern dieser Vorlage die frühere im Herren-hause eingebrachte Fassung wiederzugeben, welche der Hochschule für Bodencultur das Recht sichert, allen Jenen, welche die Staatsprüfungen oder Diplomprüfungen an derselben ablegen, beziehungs-weise schon abgelegt haben, den Ingenieurtitel zu verleihen.

Bezüglich der von der k. k. Statthalterei verlangten gutächtlichen Äußerung in einer Widschaden-Rekurs-Angelegenheit, wird über An-trag des Herrn Baron Störck zu berichten be-schlossen, daß der Central-Ausschuß ohne Lokal-angenschein nicht in der Lage ist, sich im Gegen-stande zu äußern. Über die seitens der k. k. Statthalterei zur Äußerung übermittelten Konzeptions-ansuchen zum Betriebe von Realitäten-Verkehrs- und Hypothekar-Darlehens-Vermittlungs- und Auskunfts-Anstalten wird über Antrag des Herrn Baron Rokitsansky zu berichten beschlossen, daß im Ober- und Mittellande ein Bedürfnis nach Vermehrung solcher Anstalten nicht besteht.

Zu Angelegenheit der Vertretung in der Kommission zur Organisirung einer Centralstelle für internationale Getreide-Preisnotirungen in Paris, wird der Antrag des Berichterstatters Herrn Baron Störck angenommen, sich aus finan-ziellen Gründen hieran nicht zu betheiligen.

Das Ansuchen des Vereines zum Schutze des österreichischen Weinbaus in Wien, um Er-höhung der Subvention, wird über Antrag des Herrn Directors Zweifler dahin zu befürworten beschlossen, daß dem Vereine der ursprünglich bemessene Subventionsbetrag wieder bewilligt werden möge.

Als Vertreter für das Preisrichter-Kollegium des diesjährigen Obst- und Weinmarktes in Graz werden vorzuschlagen beschlossen die Herren: Ritter von Plesing, Ritter von Pistor, Baron Eder sen., Karl Fritschner, Director Zweifler, Director Schmid und Dr. Hotter.

Der General-Sekretär berichtet über die für das heurige Jahr bewilligten Staats-Subventionen, nach welchen für Kleinviehzucht entfallen: Für Schweine-, eventuell auch Schafzucht 4000 K, für Geflügelzucht 1000 K, für Bienezucht 400 K und für Fischerei 1100 K.

Das Ansuchen des steiermärkischen Bienezucht-Vereines um Erhöhung der Staats-Subven-tion für das nächste Jahr wird über Antrag des General-Sekretärs zu befürworten beschlossen.

Die seitens der k. k. Statthalterei abver-langte gutächtliche Äußerung über die Höhe des Zinsfußes zur Ermittlung des Wertes von Lie-genschaften durch Kapitalisirung des Reinertrages wird über Antrag des Herrn Baron Störck da-hin zu berichten beschlossen, daß sich die Verhält-nisse seit dem Berichte vom 5. December 1899, Z. 3268, in dieser Richtung nicht geändert haben und der Central Ausschuss sohin keine Veranlassung habe, seinen damals gekennzeichneten Standpunkt zu verlassen.

Das Ansuchen des Vereines zur Schaffung

und Erhaltung eines Studentenheims an der Hochschule für Bodencultur in Wien um Bewilligung einer angemessenen Subvention wird aus budgetären Gründen abzulehnen beschlossen.

C. A. Herr Damian bringt folgende Dringlichkeitsanträge ein:

Mit Rücksicht auf die schweren Schäden, welche durch die Überschwemmung der Pöbuitz verursacht worden sind, wird Se. Excellenz der Herr Gesellschaftspräsident gebeten, die von der Filiale Marburg angeregte Abordnung zu Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter zu führen und um ebethunlichste Abhilfe zu bitten, weiters möge competenten Orts das Ansuchen gestellt werden, den von dieser Überschwemmung heimgesuchten Landwirthen die Steuer bis 1. December 1902 zu stunden. Beide Anträge werden angenommen.

Das Ansuchen der Gemeinde Haidin, Windischdorf und Mann bei Pettau, um Verlegung ihrer bisherigen Viehmärkte nach Mann und auf andere Tage wird zu befürworten beschlossen.

Das Ansuchen der Gemeinde Bischög um drei neue Jahr- und Viehmärkte wird mangels des Bedarfes nicht zu befürworten beschlossen.

Die Ansuchen der Filialen Friedau und Gleisdorf, um Überlassung von landwirtschaftlichen Gerätschaften wird unter den bestehenden Normen zu bewilligen beschlossen.

Dem Ansuchen des Stadtrathes Graz um Gewährung von Geldpreisen für die diesjährige Obst- und Weinausstellung kann aus budgetären Gründen nicht Folge gegeben werden.

Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft und wird die Sitzung hierauf um halb 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

### Stipendium zum Besuche des k. k. technologischen Gewerbe-Museums in Wien.

Das k. k. Handelsministerium hat verfügt, dass in besonders rücksichtswürdigen Fällen an nicht in Wien wohnende Gewerbetreibende Stipendien zum Besuche der Maschinenhalle und der sonstigen Einrichtungen des k. k. Gewerbeförderungsdienstes verliehen werden können. Den Stipendisten wird hierbei außer den Fahrkosten (Personenzug 3. Classe) ein Taggeld von 6 K gewährt. Als Dauer des Aufenthaltes in Wien werden höchstens drei Tage angenommen. Um diese Stipendien möglichst nutzbringend zu gestalten, findet sich die Direction des k. k. Gewerbeförderungsdienstes nun bestimmt, nur solche Gesuche zu berücksichtigen, die den folgenden Bedingungen entsprechen.

1. Einzelbewerber. — Einzelne Gewerbetreibende können nur dann ein Stipendium erhalten, wenn sie in ihrem Gewerbe nachweislich den Maschinenbetrieb einzuführen gedenken. Die den erforderlichen Nachweis enthaltenden Gesuche sind von der zuständigen Gewerbegeoffenschaft dem k. k. Handelsministerium einzubringen und mit der Abschrift des Protokolles jener Sitzung der Geoffenschaft zu belegen, in der die Auswahl der Sendlinge getroffen wurde.

2. An Functionäre und Mitglieder von gewerblichen Geoffenschaften können derartige Stipendien verliehen werden, wenn es sich um die Gründung einer Erwerbs- und Wirtschaftsgeoffenschaft, die Veranstaltung einer gewerblichen Ausstellung oder eines Fachurses, die Errichtung einer Centralwerkstätte oder eines ähnlichen geoffenschaftlichen Betriebes oder einer sonstigen, in den Rahmen des staatlichen Gewerbeförderungsdienstes fallenden Veranstaltung handelt. In dem an das k. k. Handelsministerium zu richtenden Gesuche haben die Bewerber die geplante Veranstaltung und die von ihnen selbst zu deren Verwirklichung getroffenen Maßnahmen bekannt zu geben.

3. Gewerbliche Vereinigungen, besonders Gewerbegeoffenschaften, gewerbliche Erwerbs- und Wirtschaftsgeoffenschaften, Gewerbevereine und dergleichen können zum gemeinschaftlichen Besuche der Maschinenhalle und der sonstigen Einrichtungen des Gewerbeförderungsdienstes des k. k. Handelsministeriums mäßige Zuschüsse zu den Reisekosten aus dem Gewerbeförderungscredite erhalten, wenn sie

selbst oder andere gewerbefreundliche Stellen den unbemittelten Theilnehmern an der Excursion Zuschüsse gewähren. In dem Gesuche an das k. k. Handelsministerium ist die voraussichtliche Theilnehmerzahl und die Höhe der letztgenannten Beiträge anzugeben.

4. Gesuche aus einem Orte, in dem selbst oder in dessen Nähe ein Gewerbeförderungsinstitut mit einer Maschinenausstellung besteht, finden keine Berücksichtigung.

Über Ersuchen der Direction des k. k. Gewerbeförderungsdienstes gibt die Handels- und Gewerbekammer in Graz die vorstehenden Bestimmungen mit dem Beifügen bekannt, dass nur solche Gesuche Aussicht auf Erfolg haben, die sämtlichen mitgetheilten Bedingungen entsprechen.

### Humoristische Wochenschau.

Herr Dr. Kristel, der berühmte Baritonist, hat wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben. Ein Herr Dr. Förster in Wien fragte sich beim Stadtamte an, ob ein von ihm beigelegter Vertrag richtig sei. Nach diesem Übereinkommen hatte Dr. Kristel das Recht, ein Jahr lang „zu Gunsten“ des Pettauer Studentenheims zu singen. Selbstverständlich ist das Übereinkommen so wie die Unterschriften der Herren Orniq, Kaiser und Eberhartinger gefällig. Der saubere Herr hat also ein Jahr lang den Namen unseres Studentenheims mißbraucht. Er war nur äußerlich ein deutscher Barde, in Wahrheit ist er ein „Ägypter“, denn er dachte sich im Stillen:

Ramatari!

Unser allverehrter Herr Professor Ferk ist in Begleitung seines Leibknappen Weissenstein im Museum erschienen. Er ordnete die Sammlungen, wobei er zu einem Ausschussmitgliede die Absicht aussprach, seine Duplikate und Gegenstände, welche nur leihweise ausgestellt wurden, wieder fortzutragen. Als gewiegte Archäologen unterhielten sich die Herren Weissenstein und Ferk in ägyptischer Sprache. Der Herr Professor sagte zu seinem Knappen:

Ramatama!

Herrn Dr. Brumen ist am vorigen Sonntage ein kleines Unglück passiert. Er hatte für 36 Genossen ein Schiff zur Fahrt nach St. Margen aufgenommen. Das „glücklich Schiff“, welches die Blüte der slovenischen Intelligenz zum Cech tragen sollte, wurde entsprechend decorirt und mit Sigbänken ausgestattet. Um 2 Uhr nachmittags erschien Dr. Brumen am Plage, besah das Werk der Schiffsbauer, lobte ihren Fleiß, gab denselben 3 Kronen obwohl sie nur 8 Kronen beanspruchten und wartete auf seine Genossen — aber vergebens! Nach einstündigem Warten gelang es ihm, den zufälliger Weise vorbeiziehenden Herrn W. zum Einsteigen zu bewegen. Die Pettauer Slovenen aber hatten ihren Führer einstimmig im Stiche gelassen, wahrscheinlich wegen seiner geistreichen Artikel im „Narod“ und der „Domovina“; als sich das Schiff endlich in Bewegung setzte, begann Herr Dr. Brumen leise auf ägyptisch zu fluchen, er sagte wehmüthig:

Ramatans!

Die besonderen antiseptischen Eigenschaften der Bestandtheile der Prager Hausalbe aus der Apotheke des B. Fragner, k. k. Hoflieferanten in Prag, bedingen die erfolgreiche Wirkung auf die rasche Beseitigung von Verwundungen verschiedener Art. Die Salbe eignet sich vorzüglich zum Bedecken derselben, da sie selbst vor jeder Verunreinigung schützt und auf dieselben kühlend und schmerzstillend einwirkt. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch in den hiesigen Apotheken erhältlich.

Was ist Thermophor? Man versteht unter „Thermophor“ Gefäße und Apparate, welche im Stande sind, große Wärmemengen in sich aufzuspeichern, dieselben allmählich ohne wesentliche Abnahme der Temperatur wieder abzugeben und dadurch Flüssigkeiten, Nahrungsmittel oder andere Gegenstände ohne jede Feuerung bis zu einer Zeitdauer von 10 Stunden warm zu halten. Unendlich wichtig, speciell für die Kinderernährung ist die Verwendung des Milchthermophors, welcher es ermöglicht, zu jeder Stunde und besonders bei der Nacht, sei es zu Hause oder auf Reisen und Ausflügen Milch von immer gleichmäßiger Wärme ohne Anwendung von Feuer bereitzustellen und verabreichen zu können, ohne dass die Milch sauer wird. Siehe heutiges Inserat.

Unsere vorliegende Nummer enthält einen Prospekt der von uns wiederholt empfohlenen, Anfang Oktober

ihren 12. Jahrgang beginnende Wochenschrift „Das Blatt der Hausfrau“, (Verlag Friedrich Schirmer, Wien 1., Schulerstr. 18), Oesterr.-ung. Zeitschrift für die Angelegenheiten des Haushaltes, sowie für Mode, Kindergarderobe, Wäsche und Handarbeiten, mit 5 Gratis-Beilagen: Schnittmusterbogen für Damen Garderobe, Schnittmusterbogen für Kinder Garderobe und Wäsche, (gebrauchsfertige Schnittmuster nach persönlichem Maß 50 Heller nur für Abonnenten.) Lehrkarte für moderne Handarbeiten und zwei illustrierte Jugendzeitschriften. Der Anfang Oktober beginnende neue Jahrgang bringt den hochspannenden Roman: „Frau Trost“ von E. v. Dornau. Bei der Fülle des Gebotenen beträgt der Pränumerationspreis für jedes wöchentlich erscheinende reichillustrierte Heft nur 20 Heller oder vierteljährlich 2 Kr. 50 Heller frei ins Haus. Für diesen geringen Betrag sollte keine Familie säumen, sich diese nützliche Zeitschrift kommen zu lassen. Man wird uns für unsern Hinweis dankbar sein. „Das Blatt der Hausfrau“ ist durch die Buchhandlung W. Blanke in Pettau zu beziehen. Bestellkarte zur gefälligen Benützung ist dem Prospekte beigelegt.

## Prager Haussalbe

aus der Apotheke des  
**B. FRAGNER in PRAG**

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinalichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.  
Postversandt täglich.

Gegen Voraussendung von fl. 1.58 werden 4/1 Dosen oder 1.68 6/2 Dosen, oder 2.30 6/1 Dosen, oder 2.48 9/2 Dosen franko aller Stationen der österr.-ungar. Monarchie gesendet.



Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich depositirte Schutzmarke.

Hauptdepôt:

**B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten,**  
Apotheke „zum schwarzen Adler“  
PRAG, Kleinselte, Ecke der Nerudagasse 203.  
Depôts in den Apotheken Oesterr.-Ungarns,  
in Pettau in der Apotheke des Herrn  
Ig. Behrbalk.

Seit vielen Jahren

## bewährte Hausmittel

VON

**Franz Wilhelm**

Apotheker



k. u. k. Hoflieferant

in

## Neunkirchen, Nied.-Österreich

Franz Wilhelm's abführender Thee

1 Paket K 2.—. Post-Colli = 15 Paket  
K 24.—.

**Wilhelm's Kräuter-Saft**

1 Flasche K 2.50. Post-Colli = 6 Flaschen  
K 10.—.

K. k. priv.

**Wilhelm's flüssige Einreibung „Bassorin“**

1 Plützerl K 2.—. Post-Colli = 15 Stück  
K 24.—.

**Wilhelm's Pflaster**

1 Schachtel 80 h. 1 Dutzend Schachteln  
K 7.—. 5 Dutzend Schachteln K 30.—.

Post-Colli franco Packung in jede öst.-ung. Poststation.  
Zu haben in vielen Apotheken in den bekanntesten Original-Packungen, wo nicht erhältlich directer  
Versandt.

An  
**creditfähige Parteien**  
gegen  
**monatliche Raten**  
**à 5 fl.**

bei solider und prompter Bedienung.

Elegante Anzüge

- „ Überzieher
- „ Winterröcke
- „ Ulster
- „ Hosen

Elegante Jaquet- und Salon-Anzüge  
Elegante Loden-, Sport u. Touristen-  
Anzüge.

Jedes Stück nach Mass.  
Keine Lagerware.  
Garantiert tadelloser Schnitt.

**H. Klein, Schneidermeister**

Wien, VIII/2, Josefstädterstrasse 89.  
Im Bedarfsfalle auf Verlangen  
Stoffmuster.



**zum Backen und Kochen**

mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie die theure, in ihren nervenaufregenden Bestandtheilen schädliche und jetzt ganz entbehrlich gewordene Vanille. Kochrecepte gratis. 5 Päckchen K 1.10, einzelne Päckchen, Ersatz für circa 2 Stangen Vanille, 24 Heller.

**Achtung! Nur echt mit Schutzmarke Haarmann & Reimer's.**

Zu beziehen in Pettau bei: A. Jurza & Söhne, Heinrich Mauretter, Victor Schulzink.

**Rattentod**

(Felix Immisch, Deliksch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 30 und 60 kr. bei Apotheker Hans Molitor.



**Alles Zerbrochene**

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerscham, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft auf's unerreichtesten

**Universalkitt**

das beste Klebemittel der Welt.  
In Gläsern à 20 und 30 kr. bei W. Blanke, Pettau.



**100 — 300 Gulden monatlich**

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften, sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Österreicher, VIII., Deutshegasse Nr. 8, Budapest.

**Wohnung,**

3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist vom 1. August ab zu vermieten. Anzufragen bei

**W. Blanke, Hauptpl.**

**Franz Josef**

**Bitterwasser**

ist das einzig angenehm zu nehmende natürliche Abführmittel. — Überall erhältlich.

Soeben erschienen:

**Höchst wichtig für Weingartenbesitzer! Weinbauers Berather.**

Anleitung zur Neuanlage und Bearbeitung der Weingärten von Joh. Belle.  
Preis nur K 1.20.

!Mit 36 Abbildungen!

Zu haben bei **W. BLANKE, Pettau!**

**Gute Uhren billig.**

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie versendet an Private

**Hanns Konrad**

Uhrenfabrik u. Goldwaren-Export haus

Bräx (Böhmen.)

Gute Nickel-Remontoir-Uhr fl. 3.75.

Echte Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80.

Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-Becker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. und silb. Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungs schreiben. Illustr. Preis catalog gratis und franco.



**Städtisches Ferkel-Museum**

zur Besichtigung geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. Eintrittskarten per Person 40 h, Studenten- und Militärkarten 20 h. Erhältlich in der Buchhandlung des Herrn W. Blanke, bei Herrn Jof. Gypaktl, Juwelier und in der Tabaktrafik, Herrngasse Nr. 26, gegenüber dem Studentenheim. Mitglieder des Museum-Vereines haben freien Zutritt.

**Epilepsi.**  
Wer an Fallsucht, Krämpfe u. and. nervösen Zuständen leidet, wende Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwann-Apothek, Frankfurt a. M.

**Stampiglien**

aus Kautschuk oder Metall

iefert in jeder Ausführung billigt die Buchdruckerei

**W. Blanke in Pettau.**

**Jeder Mensch**  
versteht den großen Wert einer vergoldeten  
**Uhr sammt Kette**

mit 2-jähriger Garantie, dazu noch 336 unentbehrliche Gegenstände und zwar: hochfeine Pariser Damenbroche mit Simili-Brillanten, 1 Paar ff. Boutons für Damen mit Simili-Brillanten, 1 Garnitur Doublegold-Manchetten- und Hemden-Knöpfe, Patentverschluss, 1 prachtvoller Ring mit imit. Edelstein, 1 hochf. Kravattennadel, 1 hochf. Taschenmesser mit verschiedenen Klingen, 1 prachtv. Taschenschreibzeug, 4-teilig, 1 ff. Toilettenspiegel in Etui, 6 ff. Sacktücher, 1 prachtvolle Zigarrenspitze mit Bernstein, 20 nützliche Schreibrequisiten und noch 300 Stück unentbehrliche Diverse. Genannte 336 Stück zusammen mit der Uhr, die allein das Geld wert ist, beziehen Sie direkt um fl. 1.90 per Nachnahme von der ersten Bezugsquelle **H. Klein, Krakau, Postfach 60.** Nichtpassendes Geld retour.

**Sind Sie taub??**

Jede Art von Taubheit u. Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurierbar. Ohrensausen hört sofort auf. Beschreibt Eueren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave, Chicago, Ill.

Geschmackvolle, leicht ausführbare Toiletten, vornehmstes Modenblatt

**WIENER MODE**

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“. Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen. Vierteljährig: K 3.— = Mk. 2.50.

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode“ mit dem Beiblatt

„Für die Kinderstube“

Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderem Werthe liefert die Wiener Mode ihren Abonnentinnen Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Ersatz der Expeditionsspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.

Abonnements nimmt die Buchhandlung **W. Blanke** in Pettau entgegen.

**Ein Wunder**

aus der Schweiz.

Die unterfertigte Firma übersendet jeder Person, welchen Standes immer, gegen Postnachnahme um den in der Geschäftswelt noch nie dagewesenen Preis von

**nur 3 Kronen** selbst 1 vorzügl., genau geh. 24 stü. Uhr mit 3-jähriger Garantie.

Ausserdem erhält jeder Besteller derselben eine elegante fein faconierte Uhrkette gratis beigelegt. Sollte die Uhr nicht convenieren, so wird dieselbe gern umgetauscht oder bezug retournirt. Einzig und allein zu beziehen durch das

Schweizer

Uhren-Engros-Etablissement

Basel-Nerburg (Schweiz)

Nachweislich viele Tausende

sich vollsten Zufriedenheit versandt.



XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
**Echte wasserdichte  
Tiroler Wettermäntel**

aus reinen Kameelhaarloten, bester Schutz gegen Nässe und Verkühlung, empfehlen bei stets lagerndem Vorrathe à K. 20.—, 24.— und 30.—

**Brüder Slawitsch  
Pettau.**

Für Damen und Kinder wird jede Grösse auf Bestellung entgegengenommen.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

**Kleine Garnitur**

Schreibtisch, Bilder, Knaben- und Herren-Kleider billig abzugeben.

Villa Karl, I. Stock, Thüre rechts.

**Lehrling**

mit entsprechender Schulbildung, der wo möglich auch etwas Slovenisch versteht, wird für die

**Buch- und Papierhandlung  
W. BLANKE in Pettau**  
mit 15. October aufgenommen.

In Waggonladungen zu 100 Meterzentner  
ab Skalis offeriert

**Brikets**

per Waggon circa 22000 Stück um 140 Kronen,

**Stückkohle**

um 32 Kronen

für alle Stationen mit Ausnahme jener auf der Linie Unterdrauburg-Cilli

der Schallthaler Kohlenbergbau, Wöllan(Steierm.)

**Christof Mösslacher**

Velden am Wörthersee.

Mit Heutigem gebe ich bekannt, dass ich Herrn **Heinrich Mauretter**, Spezerei-, Wein- und Delicatessen-Handlung, Pettau, Florianiplatz, den Alleinverkauf meines Wörthersee Dessert-Käses erteilt habe; für gute Qualität wird bestes gesorgt.

Achtungsvoll

**Ch. Mösslacher.**



**Thermophor-Geschirre** aller Art  
Essenträger, Jagdmenagen  
zum vielstündigen Warmhalten  
von Speisen und Getränken  
**ohne Feuer.**

**Milchthermophore**

zum 8—10-stündigen Warmhalten  
von Säuglingsmilch  
**ohne Feuer.**

**Thermophor-Compressen**  
stundenlang Wärmeapplication  
**ohne Feuer.**

**Taschen- u. Nuffwärmer, Fuss-  
bänke, Leibwärmer etc.**

Prospecte gratis und franco.  
Öst.-ung. Thermophor-Unternehmung,  
Wien.

Verkaufsstelle: in Pettau: Apotheke zum goldenen Hirschen.

**Mercantil-Couverts**

mit Firmadruk

von fl. 2.— per mille an, liefert die

**Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.**

**Dauftagung.**

Bei dem so schweren, plötzlichen Verlust, der uns anlässlich des Hinscheidens des Herrn

**Leopold Lippitsch**

Spengler und Handbefeher

getroffen hat, sagen wir Allen für die innigen und aufrichtigen Beweise der Theilnahme und Freundschaft unseren tiefgefühlten, herzlichsten Dank.

Pettau, den 28. September 1901

Die trauernd Hinterbliebenen.

**Es ist erreicht!**



Infolge der großen Beliebtheit, der sich unsere  
echten Schweizer Remonteur-

**Brillant-Gold-Cavalier-Uhren**

erfreuen, konnte die Fabrikation derselben derart  
rapid ausgedehnt werden, daß wir heute in  
der Lage sind, dieselben für

nur fl. 5.—, porto- und zollfrei  
fl. 5.80

(statt fl. 15.— wie früher) an Jedermann  
abzugeben. Außerdem sind unsere Brillant-  
Gold-Uhren noch mit den größten Fort-  
schritten der Uhrenfabrikation und mit vor-  
züglich regulirtem Präzisions-Werk, wofür 3 Jahre  
garantirt wird, versehen, so daß dieselben  
heute einzig, unverrückt dastehen. Vermöge  
ihrer prächtigen, eleganten Ausführung u.  
wunderbarer, funktionellen Goldschmiedung mit  
3 Mänteln und Springdeckel, sind dieselben  
von einer echt goldenen Uhr im Werthe  
von fl. 100.— nicht zu unterscheiden und  
bilden deshalb anerkannter, ein prächtiges  
Meisterstück vollendetster Uhrenfabrikation.

Damen-Uhren fl. 7.50. Hierzu passende elegante echte Brillant-Gold-  
Herren-Ketten fl. 1.50 bis 4.—. Moderne lange Damen-Goldketten mit  
eleg. Schieber mit Perlmutter, echtem Oval od. Jura-Brillanten fl. 1.50—6 pro Stk.  
Unsere Brillant-Gold-Uhren erfreuen sich nicht nur bei Frauen zc., welche  
eine ganz genau gehende Uhr brauchen, sondern auch bei Denjenigen, welche  
einen vollkommenen Ersatz für eine goldene Uhr wünschen, der allgemeinen  
Anerkennung u. Bewunderung. Versand geg. Vorauszahlung od. Nachnahme.  
Nichtaufjagd Zurücknahme. Preisporto 25 Heller, Karten 10 Heller.  
Commandit-Gesellschaft Etablissement d'horlogerie Basel (Schweiz).  
Lieferanten der allerhöchsten Herrschaften.

**Obst- und Wein-Pressen  
mit Doppel-Oberdruck, sowie  
Traubenmühlen**

eigener Erzeugung

sind lagernd und preiswürdig abzugeben in der  
Maschinen-Fabrik, Eisen- und Metallgiesserei

**JOSEF LORBER & Co.**

Sachsenfeld, Steiermark.



Burenkrieg Chinawirren

**Weltgeschichte**

in 100 Bildern mit erklärendem Text. Preis nur K 1.20.  
Zu haben bei **W. Blanke, Buchhandlung, Pettau.**



# SPARSAM & NAHRHAFT

bekanntlich und schmackhaft soll jede Mahlzeit sein; dabei darf ihre Herstellung nicht zuviel Zeit erfordern. Die Erzeugnisse von **Julius Maggi & Co., Bregenz** helfen der Hausfrau diese schwere Aufgabe überraschend leicht zu lösen. Wer einmal einen Versuch mit diesen nützlichen und praktischen Erzeugnissen gemacht hat, wird sie stets weiter verwenden.



**Maggi's** zum Würzen  
verleiht  
Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüsen etc.  
überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack.  
**Wenige Tropfen genügen.**  
Probefläschchen 30 Heller.



**MAGGI'S Consommé & Bouillon-Kapseln**  
1 Consommé-Kapsel für 2 Port. feinsten Kraftsuppe 20 h  
1 Bouillon-Kapsel für 2 Port. kräftiger Fleischsuppe 15 h.  
Durch Uebergießen bloß mit kochendem Wasser, ohne weiteren Zusatz sofort herstellbar.



**MAGGI'S SUPPEN.**  
Eine Tablette für 2 Port. 15 h.  
Maggi's Suppen in Tabletten ermöglichen, schnell, nur mit Zusatz von Wasser, ebenso kräftige als leicht verdauliche, gesunde Suppen herzustellen.  
**19 verschiedene Sorten.**

Zu haben in allen Kolonial-, Delikatessen-Geschäften und Droguerien.

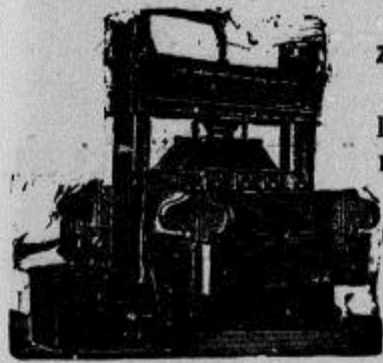
## Zur Obstverwertung. Zur Weingewinnung. Obst- Most- Trauben-Wein-PRESSEN

mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung „Hercules“, garantiert höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Prozent grösser als bei anderen Pressen.

**Hydraulische Pressen,  
Obst- und Trauben-  
Mühlen,**

Trauben-Rebler (Abbeermaschinen)

Compl.  
**Mosterei-Anlagen,**  
stabil und fahrbar,



Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften,

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen,

neueste selbstthätige Patent-tragbare und fahrbare

Weingarten-, Hederich- und Blutlausvertilgungs-Spritzen

„SYPHONIA“, Weinberg-Pflüge

fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester und preisgekrönter Construction

**PH. MAYFARTH & Co.**

kais. k. königl. ausschl. priv. Fabriken landwirtsch. Maschinen, Eisengießerei und Dampfhammerwerk

**WIEN, III, Taborstrasse Nr. 71.**

Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzernen Medaillen. Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



## Thee und Chocolat Imperial Trappistin (Liqueur)

Erzeugnisse des Vaters Trappisten sind die Markten der feinen Welt und bei gleicher Qualität 40 — 60 Heller pr. Kilo billiger, als viele andere Erzeugnisse.

General Depot: **Brüder Kunz, Wien,**  
Filiale: **I., Kärntnerstrasse Nr. 22.**

## Bekanntmachung.

Die **Fischerrei** im Brunnwasserbache wird auf sechs aufeinanderfolgende Jahre an den Meistbietenden verpachtet. Die Licitation findet Montag den 30. September 1901 um 3 Uhr Nachmittag in der Gemeinde-Kanzlei am Rann statt.

Gemeindevorsteher **Rann bei Pettau**

am 21. September 1901.

Der Gemeindevorsteher.

**Haus** in **Pettau** zu verkaufen für jedes Geschäft geeignet, hat grosse Werkstätte und grossen Hof, auch Felder sind dabei. Anfrage: Allerheiligengasse Nr. 9 bei Herrn **MASCHL.**

Ein

**alleinstehender Mann** in den besten, vernünftigsten Jahren, sucht als Geschäftsleiter, Hotel-Director, Küchen-Chef, Verschleisser, Aufseher etc. Stelle.

Adresse: **Theodor Schreiber,**  
postlagernd Pettau.

**Concert-Bugharmonikas** in 120 vollständig verschiedenen Nummern, hochfeine Ausführung, auf verschiedenen Bestausstellungen in Folge eleganter, dauerhafter Arbeit, sowie vollen, reinen Tones preisgekrönt, versendet per Nachnahme die bestrenommierte **Harmonikafabrik**

**Ernst Hess, Klingenthal, Sachsen.**



50 Stimmen, 10 Tasten, offener Fiedelclaviatur, mit 3-fach 11-faltigem Doppelbalg, vernickelt. Stahlblechschuppen, 2 Registern und Doppelbässen à Stück R. 5,50, 36 Cm. hoch.

Dieselbe Harmonika  
mit 10 Kl. 3 eckt. Reg. 70 St. K 9.— mit 19 Kl. 4 eckt. Reg. 100 St. K 15.—  
" 10 " 4 " " 90 " " 11.40 " 21 " 2 " " 116 " " 18.—  
" 10 " 6 " " 130 " " 22.80 " 21 " 6 " " 154 " " 33.60  
" 10 " 8 " " 170 " " 36.— " 21 " 8 " " 194 " " 48.—  
Blodenspiel K —.70 m. jr. Blodenspiel K 1.20 mehr.

Tremolandozug wird mit K 1.20 extra berechnet.

Reich illustrierte Preis-Kataloge über Zugharmonika, Zithern, Violinen, mech. Musikwerke und alle anderen Musikinstrumente, sowie Copie vieler unverlangt eingegangener Dank- und Anerkennungsschreiben werden gratis und franco versandt. Umtausch in gutem Zustand bei sofortiger Retournerung gestattet.

Zeugnis.

Theile Ihnen hiedurch mit, dass die Harmonika gut angekommen und meine Wünsche bei weitem übertroffen hat, sowohl in Eleganz des Baues wie Solidität, als vornehmlich in vollen reinen Tönen der Stimmen, welches ich Ihnen der Wahrheit gemäß hiermit atteste etc.

Windesheim bei Kreuznach.

Johann Orthenberger I.

## Fahrdordnung von der Station Pettau.

### Postzüge.

Ankunft	Uhr		Abfahrt	Uhr		Nach
	Stunde	Minute		Stunde	Minute	
Früh	7	12	Früh	7	22	Triest u. Mürzschlag
Nachmitt.	5	19	Nachmittag	5	29	Wien und Triest
Vormittag	9	32	Vormittag	9	42	Wien und Budapest
Abends	8	45	Abends	8	55	Wien, Budapest, Warasd.

### Schnellzüge.

Nachts	1	55	Nachts	1	56	Wien und Triest
Nachts	3	49	Nachts	3	50	Wien, Budapest, Warasd.
Nachmitt.	1	44	Nachmittag	1	45	Wien und Triest
Nachmitt.	3	13	Nachmittag	3	14	Budapest

## Annoncen

für alle in- und ausländische Journale, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt am besten und billigsten das im besten Ruf seit 38 Jahren bestehende erste österr. Annoncen-Bureau von

**A. Ooppelik's Nachfolger Anton Ooppelik,**

WIEN, I., Grünangergasse 12.

Konkurrenz-Zeitungs- und Kalender-Katalog, sowie Kostentabellen gratis.

**Apotheker A. Chierry's Balsam**  
 mit der grünen Nonnenschuhmarke 12 kleine oder 6 Doppel-  
 flaschen K 4. — speisenfrei.  
**A. Chierry's Centifolien-Wundensalbe**  
 2 Ziegel K 3.50 speisenfrei, versendet gegen Barzahlung  
**A. Chierry's Schuhengelapothek in Pregrada**  
 bei Rohitsch-Sauerbrunn.  
 Wien, Centraldepot: Apotheker C. Bradn, Fleischmarkt 1  
 Budapest: Apoth. J. v. Löröl u. Dr. Egger.  
 Kgram: Apotheker S. Mittelbach.  
 En detail erhältlich überall.

**Champagner Brüder Kunz.**  
 Wer im Jahre 1900 zur Weltausstellung in Paris war und die Champagner-Kost-  
 logen besuchte, der konnte die Überzeugung gewinnen, daß den Champagner von  
 Br ü d e r K u n z wegen seiner Güte den meisten französischen Champagner vorzu-  
 ziehen ist. — Probeflischen mit 2 Flaschen. — Sect à fl. 1.50, Carte Blanche à fl. 2.—,  
 Deutschmeister à 3 fl. franco allen Poststationen der Monarchie. In Kisten von 12,  
 25, 30 und 50 Flaschen en gros Preise.  
**Brüder Kunz,** Wien XIX.,  
 Filiale I., Kärntnerstrasse 22.

**J. Sorfo** Maler und Anstreicher,  
 — Farbenhandlung, —  
 Pettau, Herrngasse 10,  
 empfiehlt dem geehrten P. T. Publicum alle Gattungen Ölfarben,  
 trockene Farben, Lacke, Brunolin, Carbolinum zc. Ferner Fußboden-  
 lack, Blühglasur, sehr schnell trockend auch für Rükeneinrichtungen sehr  
 zu empfehlen. Fußbodenwische, Gold- und Silberbronze mit Tinktur  
 zum Selbstbronzen von Rahmen, Figuren zc. Schuhcreme, Leder-  
 appretur und Moment-Glanzwische, Hutlache zc. zc.  
 Gröste Auswahl in Kleiderbürsten, Kopfbürsten, Schuhbürsten,  
 Pferde-, Kinderbürsten, Fußbodenwischbürsten, Abstäuber, Bartwische,  
 Wagen- und Toiletteschwämme u. s. w. zu mäßigen Preisen.  
 Maler- und Anstreicherarbeiten werden solid ausgeführt und  
 billigst berechnet.

Soeben erschienen! Soeben erschienen!  
**Fromme's**  
 Oesterreich. Studenten-  
**Kalender 1901/1902**  
 gebunden in Leinen fl. —.80, cartoniert fl. —.50.  
 Vorrätig bei  
**W. BLANKE, Buchhandlung, Pettau.**

**Tafel- oder  
 Curtrauben.**  
 Die schönsten und feinsten Chasselas und Muscateller gemischt in  
 5 Kgr. Postkistchen oder Körbe portofrei um 4 Kr. Nachnahme  
 oder Vorhereinsendung; nur Muscateller allein 5 Kgr. 5 Kronen,  
 Szegzärder Eigenbau-Rothwein, in 0.70 Liter-Flaschen gefüllt,  
 portofrei K 3.60, mehrere hundert Hectoliter heuriger feinsten Sorten-  
 Wein oder Lese-Eigenbau billigst bei  
**Martin von Willinger**  
 Gross-Wein-Producent in Zomba (Ungarn.)

Steiermark  
**ROHITSCHER**  
 Sauerbrunn Jempel-Styria Quelle  
 WELTBÄHMTES  
 Erfrischung-Getränk, Unübertroffenes Heilwasser

**Coffon, Coffon, Coffon.**  
 Weil Coffon der wertvollste und wohlgeschmeckteste Kaffeezusatz ist,  
 Weil Nervenscheidende, Schwache und Kinder in Coffon einen guten,  
 gesunden nahrhaften Ersatz für Kaffee finden,  
 Weil Kinder sich an Cacao, nicht aber an Coffon abtrinken,  
 Weil jede Mutter gerne kauft, was der Gesundheit ihrer Kinder zuträglich ist,  
 Weil Coffon nicht nur der beste Kaffeezusatz, sondern auch der beste  
 Kaffee-Ersatz ist,  
 Darum ist Coffon Hausfreund in Hütte und Palast.  
**Kaffee- und Thee-Import Brüder Kunz, Wien**  
 Kaffee-Gross-Rösterei  
 Filiale: I., Kärntnerstrasse 22.

**Wegen Familienstreit** verkaufe mein ganz  
 neu gebautes kleines  
 Haus in **Amtmannsdorf** bei Pettau (Parterre-Zimmer, Küche,  
 Speise, Holzlage etc.) zum Abreißen und Wiederaufbauen  
 in **Pettau**. — Eventuell suche einen Maurermeister, dies  
 nächstes Frühjahr für mich durchzuführen. Anfragen unter  
 „R B 62“ poste restante Annenstrasse 19, Graz.

**Clavier-Niederlage und Leihanstalt**  
 von  
**Berta Volckmar**  
 staatlich geprüfte Musiklehrerin  
**Marburg, obere Herrngasse, Parterrelocalitäten 54**  
 (gegenüber dem F. F. Staatsgymnasium)  
 empfiehlt in grösster Auswahl neue krenzfaltige  
**Mignon, Stutz- u. Salon-**  
**flügel, Concert-Pianino**  
 in Nußholz, politiert, amerikanisch mattnuß, gold graviert  
 schwarz imit. Ebenholz, sowie  
**Harmoniums**  
 (Schul-Organen, Pedal-Organen) europäischen und amerik. Sang-Systemen, aus den  
 hervorragendsten Fabriken zu **Original-Fabrikpreisen**.  
**Specialitäten in Ehrbar-Clavieren.**  
 Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Instrumente.  
 Billigste Miete. — Übernahme von Stimmungen.



**Wiener Landwirtschaftliche Zeitung.**  
 Director: Hugo S. Gitschmann, Sitz  
 redaction: Red. Gitschmann, Joh. L. Schuster, Ab-  
 212, Jäger. 104 Rm. Viertel. K. 2. Gm. J. 24.  
 Oesterreichische Forst- und Jagd-  
 Zeitung, Red.: Joh. S. Weiselt, Jäger.  
 52 Rm. Viertel. K. 2. Gm. J. 18.  
 Allgemeine Wein-Zeitung, Red.: H. Bal-  
 112a, Jäger. 68 Rm. Viertel. K. 2. Gm. J. 12.  
 Der Praktische Landwirth, Red.: W. F. H.  
 Jäger. 68 Rm. Viertel. K. 2. Gm. J. 2.  
 Der Oekonom, Red.: H. Wang, Jäger. 68 Rm.  
 Gm. J. 2. Bd. m. 100 St. K. 1.50.  
 Hugo S. Gitschmann's Journalverlag, Wien, I., Schauspielfasse 6.

**Obst - Markt**  
 in Graz  
 verbunden mit einer Prämierung von  
 Obstmost  
**Keplerstrasse 114**  
 am 3., 4., 5. und 6. Oktober 1901.  
 Keine Platzmiete. Freier Eintritt.  
**Dr. Graf**  
 Bürgermeister.



# Illustriertes Unterhaltungsblatt

Beilage zur  
**Pettauer Zeitung.**

Verlag von W. Blanke in Pettau.

## Ein verfehltes Leben.

Ergählung aus dem Leben. Von Joh. Leopold Schlexer.

(Schluß.)

Es lehnte Oskar Linden auch sekundenlang das fahle Gesicht gegen das eiserne Geländer, um die wüste Blut seiner Schläfen zu kühlen. Er wagte es nicht, die Glocke zu ziehen. Scheu wie ein Verbrecher versteckte er sich, als Wagenrollen hinter ihm erklang.

Er war es längst gewöhnt, sich vor den Menschen zu verbergen, wie vor Verfolgern. Mit hohlen Augen starrte er auf den jungen Offizier, welcher dem leichten Gefährd entstieg. Er kannte ihn gut. Es war Kurt von Folgen, sein Kamerad von der Kriegsakademie und von der Schulbank, jetzt der Mann seiner Schwester. Er hatte ihn nie leiden mögen, den feistkleinigen Bedanten, dessen langsam arbeitenden Verstand sein genialer Dichtergeist damals leicht überflügelt hatte. Kurt hatte sich nie besonders ausgezeichnet. Er war ruhig und stetig seinen Weg fortgegangen.

Oskars hochfliegende Träume blindeten ihn niemals, und Oskar hatte mit grenzenloser Geringschätzung auf ihn herabgeblickt.

„Ja, nun ist er Generalstabsler und ich ein Strolch, ein Vagabund.“

Der Unglückliche dachte es und heiße Blut stieg ihm in die eingefallenen Wangen. Vor Kurt sich demütigen? Lieber sterben! Dann hörte er aus dem Mund des alten Dieners, welcher kam, um die Parkthür zu öffnen, daß seine Mutter krank sei, schwer krank.

„Es wäre vielleicht ihr Tod, wenn ich so vor sie hinträte,“ murmelte er und warf einen trostlosen Blick auf seinen zerlumpten, beschmutzten Rock, dann schlich er zurück in das dumpfe Elend seines verfehlten Lebens.

Der alte, gebeugte Mann dort oben ahnte nicht, wie nah ihm der Sohn gewesen. Er drückte dem Gatten seiner Tochter die Hand und führte ihn in das Krankenzimmer.

„Sie hat bald ausgelitten,“ flüsterte er, „wohl ihr!“

Sehnsüchtiges Verlangen nach dem Frieden der Kirchhofserde klang aus seinen Worten. Kurt verstand ihn, und seine Frau verließ das Lager der schlummern den Kranken und warf sich an die Brust des Vaters.

„Wir sind auch Deine Kinder,“ sagte sie innig.

Der alte Offizier beugte sich nieder, um seine Tochter zu küssen, eine breumende Thräne fiel auf ihr blondes Haar.

Die Musik im Haus des Bankiers Falbys rauschte lauter.

Ein eissiger Wind heulte durch die öden Wege des Tiergartens und blies dem Träumer eine Wolke von aufgewirbeltem Schnee ins Gesicht. Er schreckte empor. Mit irrem Blick starrte er auf den Frost der schneeigligernen Einsamkeit, welche ihn umgab. Langsam wurde er der Wirklichkeit wieder bewußt. Er wollte aufstehen, aber seine Glieder waren kalt und steif wie Eis, kaum vermochte er sie zu regen.

„Weshalb konnte ich nicht noch ein Weilchen länger schlafen!“ dachte er bitter. „Eine armselige halbe Stunde vielleicht und alle Bein wäre für ewig vorüber gewesen.“

Und doch, von dem instinktiven Trieb geleitet, dieses elende Dasein zu erhalten, richtete er sich auf. Einige Minuten später stand er vor der Falbyschen Villa.

Dort wogte noch immer der Tanz und jubelte die Musik. Die Vorhänge des Erdgeschosses waren zurückgeschoben, so daß er einen Saal übersehen konnte.

Wie eine bittere Ironie auf sein Elend erschien ihm der prunkvoll zur Schau getragene Reichtum, die Menschen, zu denen er einst gehörte.

Wie sie lachten und kokettierten! Wie selbstzufrieden sie alle aussahen! Fühlten sie sich wirklich so glücklich, wie sie sich gaben? Oder waren sie vielleicht im Herzen genau so elend und arm, wie er selbst?

Die Masken waren gefallen, und er erkannte manch eine der gepuderten Gestalten. Der lecke Harlekin dort, welcher alle mit seinen Späßen zum Lachen brachte, war ein früherer Kamerad von ihm — in wenig Tagen auch ein Bettler.

Oskar hatte zufällig seinen Namen von den Lippen zweier Salsabschneider gehört, die, neben ihm in der Schänke sitzend, beschloffen, die Wechsel des Hauptmanns von S. nicht länger wie bis zum 1. März zu prolongieren.

Die Schneekönigin an seiner Seite war Frau von Helm. Sie blickte noch genau so kalt und gleichgültig in das Festgetriebe, wie damals, als er selbst ihr Tänzer gewesen. Sie suchte noch immer sich durch Hochmut und Prunk für die Demütigungen zu entschädigen, welche sie daheim von ihrem rohen Gatten ertrug.

O, es gab noch manch einen in dem glänzenden Kreise, der über Gräbern oder am Abgrund tanzte.

Der Herr z. B. mit den Brillantknöpfen an dem feingestickten Hemd, der so vornehm gleichgültig seine Goldstücke im Spiel verliert, wird in wenig Tagen auf der Liste der Fallierten stehen, jene Geheimratsstöchter, in den entzückenden, modernen Toiletten, stücken die halben Nächte für Geld und können ihren Staat ebensowenig bezahlen, wie den Menschen Sand in die Augen streuen — ist doch das ganze Leben nichts weiter, wie ein wüster Karneval.

Manche tragen ihre Maske ruhig fort, bis zum Grab, und wenigen nur reißt der Zufall oder ein niedriges Geschick schon vor dem Schluß der Vorstellung die Larve ab. —

Es schlug vier Uhr.

Die Wagen fuhren vor, und die frechen Blicke, mit welchen die Kutscher seine heruntergekommene Erscheinung musterten, trieben Oskar fort aus der Nähe des Hauses, dessen verwöhntester, anspruchsvollster Gast er einst gewesen.

Eimal nur hemmte er den Schritt, denn Elsas Name klang an sein Ohr. Der dicke Kutscher des Herrn Wehrmann sagte lachend zu einem seiner Kollegen: „Na, bei uns sind die Fliederwochen nun auch zu Ende; früh genug, wenn man bedenkt, wieviel Mühe sich der Herr gab, um gerade die Frau zu bekommen. Der Johann von Falbys meinte damals, sie habe durchaus nicht gewollt, seine treue Beharrlichkeit aber habe sie endlich gerührt. Der Johann drückt sich immer so gewählt aus — hahaha! Und was ist nun das Ende vom Liede? Jetzt kann er stundenlang mit ihr zanken, wenn die Trüffelpastete nicht genug gefalzen, oder das



Kaiserin Friedrich f. (Mit Text.)



Denkmal der Kaiserin Elisabeth in Salzburg.  
(Mit Text.)

oder war es Schicksalsbestimmung, welche seine Schritte gerade hierhergelenkt? Er glaubte es fast.

Vielleicht war's doch noch nicht zu spät, vielleicht konnte er wenigstens in der Heimat sterben und nicht auf der Straße, wie ein verendetes Tier. Er wußte, daß er krank war, sterbenskrank, und er freute sich, wenn er das Fieber in seinen Schläfen pochen fühlte, denn er war müde.

Nur einmal noch die reine Luft des Elternhauses atmen, einmal des Vaters Hand verzeihend auf seinem Haupte fühlen!

Lange, lange hatte er nicht mehr an ihn gedacht. Er hatte überhaupt nicht mehr daran gedacht, sondern Gefühl und Erinnern betäubt durch Spiel und Mauth.

Jetzt aber, nun es wieder wach geworden in seiner Brust, jetzt ließ es sich nicht wieder bannen.

Er sah ihn beständig vor sich, den alten Vater, in seiner kernigen, schlichten Bornehmheit, wie er das Ideal seiner Knabenjahre gewesen und wie es ihm heute, einer Vision gleich, erschienen — den letzten Linden zu behüten, als Betrüger zu sterben.

Um ihn herum flutete das Leben.

Reisende hasteten an ihm vorüber, Gepäckträger schleppten ihre Lasten, Verkäufer drängten sich an die Coupéthüren, mit schriller Stimme ihre Waren anpreisend.

Oskar sah von alledem nichts. Mit bebenden Händen durchwühlte er seine Taschen. Gottlob, es fanden sich ja noch so viel Kupfermünzen, daß er ein Billet nach Hohenheim lösen konnte. Dann setzte sich der Zug in Bewegung und stürmte hinaus in die Nacht. Oskar stand am Fenster eines Coupés vierter Klasse. Die Luft, voll von Tabakqualm und üblen Gerüchen, legte sich ihm

Diener eine Viertelstunde später auf den Tisch kommt."

Linden hörte nichts mehr. So schnell ihn seine steifen Füße zu tragen vermochten, eilte er vorwärts, planlos durch die nächtigen Straßen.

Dahin angekommen, kniete Elsa in dem schimmernden Maskenkleid vor dem Bettchen ihrer kleinen Tochter nieder. Sie drückte das blasse Gesicht auf die winzigen Händchen, welche, zur Faust geballt, auf der seidnen Decke lagen.

"Armes Kind, mußt Du auch groß werden, um Leid und Schmerz kennen zu lernen? Wie mancher von uns wäre es besser —"

Sie wollte den sündigen Wunsch nicht zu Ende denken. Hastig stand sie auf und zog die Fenstervorhänge zusammen, sie mochte die flimmernden Sterne nicht sehen, die von dem blassen Winterhimmel so kalt herniederstrahlten und Erinnerungen weckten, die begraben sein sollten und mußten.

Elsa Wehrmann durfte an den Mann nicht denken, der ihres Mädchenlebens glänzender Stern gewesen.

Oskar von Linden stand vor dem Potsdamer Bahnhof. Ohne es zu wollen, fast ohne es zu wissen, hatte er diesen Weg eingeschlagen,

beängstigend auf die kranke Brust, der Lärm, das Durcheinanderreden und Zohlen von ein paar halbtrunkenen Burschen, ihm seinem schmerzenden Kopf weh. Er lehnte die Stirn gegen die kleine, beschlagene Scheibe.

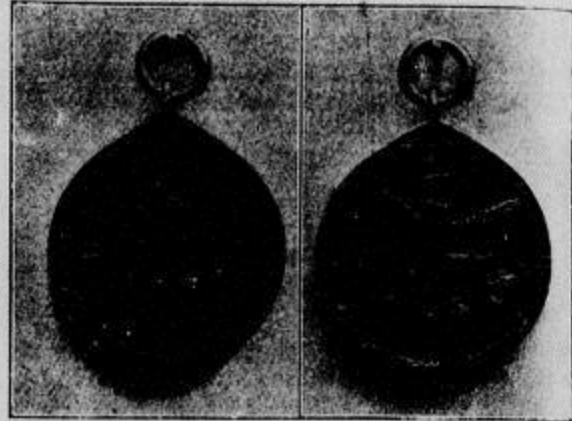
Draußen flimmerte das Mondlicht über Wiesen und Felder. Mit Reif überzogen huschten gespenstisch Bäume und Sträucher vorüber, und immer vertrauter wurde ihm die Landschaft.

Das war der Wald, in den er oft hinausgestürmt, wenn ihm der väterliche Garten zu eng erschienen — das dort war der Lieblingsplatz der Mutter.

Ein Zittern durchlief seinen Körper. Er schwankte und wäre zu Boden gefallen, wenn nicht ein mitleidiger Arm ihn gestützt hätte.

"Sie sind wohl schon weit gereist?" fragte eine freundliche Stimme. "Na, da setzen Sie sich man ein bißel, auf meinem Stuhl ist Platz für uns beide."

Oskar ließ sich mechanisch auf den ihm angewiesenen Platz nieder, und die gutmütige Frau, welche bald einjah, daß aus dem schweigsamen Gesellen nicht viel herauszubringen war, nahm das unterbrochene Gespräch mit ihrem anderen Nachbar wieder auf.



Die China-Denkünze nach dem Entwurf Kaiser R. Helms.  
(Mit Text.)

"Ja, ja, Meister, Sie haben recht, es ist eine traurige Zeit jetzt für uns Gewerbetreibende," meinte sie, und der Angeredete, ein kleines bewegliches Männchen, stimmte lebhaft gestikulierend bei.

"Wissen Sie, was an allem schuld ist?" fragte er gravitatisch, "die Konkurrenz sag' ich, die verwünschte Konkurrenz, die macht's, daß man nicht vorwärts kommen kann."

Er fuchtelte dabei mit seinem mageren Arm umher, als gelte es auch hier, sich mit den Ellenbogen Platz zu schaffen.

"Die Konkurrenz," dachte Oskar bitter, "ja, die hat auch mich erdrückt."

"Fahren Sie zu Besuch, Meister?" plapperte die geschwägige Alte weiter.

"Zu Besuch?" rief der Tischler geradezu entrüstet dagegen. "Nein, dazu hat mirereiner an Wochentagen keine Zeit, — ich," er zwinkerte verschmüht mit seinen kleinen grauen Augen und rückte der rundlichen Frau etwas näher, "ich denke, ein gutes Geschäft zu machen. Meine Tochter, die immer an ihren alten Vater denkt, hat mir's verschafft. Sie ist draußen in Hohenheim Köchin, bei einem Herrn von Linden, und als der Oberst gestorben, hat sie mir gleich telegraphiert, damit mir der Hohenheimer nicht den Verdienst wegschnappt und ich den Sarg kriegt."



Das deutsche Konsulat in Amoy. (Mit Text.)

Erstrocken hielt er in seinem Redefluß inne, denn eine eiskalte Hand legte sich auf seinen Arm und eine heisere Stimme klang an sein Ohr: "Wer ist gestorben? Bitte, sagen Sie den Namen noch einmal."

Oberst von Linden," wiederholte der Meister mürrisch und mit kalten Finger von seinem Arm zu lösen, die ihn so eigenartig fest und krampfhaft umschlossen.

Ein unheimlicher Keul," murmelte er der Frau zu und tippte mit bezeichnender Geste an seine Stirn, während er ängstlich zur Seite rückte.

Er hätte gern noch seine schönen neuen Muster gezeigt, aber nun war ihm die Lust dazu vergangen.

Oskar fant jetztöhnend auf seinem Platz zurück.

"Tot!" hämmerte es immer in seinem Kopf, "tot," gelte es ihm in den Ohren, "tot," raselten die Räder und "tot" ächzte auch die Lokomotive.

Und um zehn Uhr war er gestorben, um dieselbe Zeit, als er sein Bild gesehen. Sollte es doch kein leerer Traum gewesen sein?

War es vielleicht die Seele seines Vaters, die, von der irdischen Hülle sich lösend, kraft ihrer Sehnsucht dem Menschen erschienen, der ihm am teuersten war im Leben?

Oskar vermochte nicht einen klaren Gedanken zu fassen, denn um ihn herum drehte, wirbelte und schwannte sich der Boden.

War es nur eine Fieberphantasie seines so krankhaft erregten Gemüts, oder schwannte wirklich das Coupé, krachten die Wände und pulsterten die Scheiben?

Er empfand einen dumpfen Schlag auf den Kopf, dann vergingen ihm die Sinne, er fühlte nichts mehr. —

Der Zug war entgleist. Ueber Oskars Leiche drängten die anderen Insassen des Coupés, sich aus dem Trümmerhaufen des zermetterten Wagens zu retten.

Der rührige Tischler lag ächzend, mit gebrochenen Gliedern neben Oskar. Die schönen Sargmodelle konnte er für sich selbst verwenden.

Die geschwägige Alte rettete unverfehrt ihr kostbares Leben und hatte nun auch für den Rest ihres Daseins nie versiegenden Unterhaltungsstoff.

Drei Tage später bettete man den Oberst von Linden zur ewigen Ruhe.

Rosa und Frau von Folgen standen noch neben dem blumengeschmückten Hügel, als schon ein zweiter Trauerzug in die dunkle Allee des Kirchhofes einbog.

Es war ein rohgezimmter Sarg, der auf einem niedrigen Karren schwanfte. Kein Leidtragender folgte ihm, keine Blume schmückte ihn, kein noch so dürftiges Kränzchen.

"Es ist einer der bei dem Eisenbahnunfall Verunglückten!" sagte der Totengräber auf Elsas Frage. "Es fand sich nichts bei ihm, was zur Feststellung seiner Person dienen konnte, und es ist auch keine weitere Anfrage eingetroffen."

Er küftete den Sarg und setzte seine traurige Arbeit fort.

Der Hügel wölbte sich langsam über dem Grabdes Fremdlings.

Elfa stand regungslos daneben, durch ihre Glieder schlich nun ein eisiger Schauer.

"Du erkältest Dich, Du siehst schon so bleich aus," sagte Lindens Tochter. "Komm, laß uns gehen."

Elfa fuhr auf, als erwache sie aus einem schweren Traum. Dann legte sie, einem plötzlichen Impuls folgend, auf jenen kalten Hügel den Kranz, der noch immer an ihrem Arm hing.

"Es sieht so traurig aus, solch verlassenes Grab!" sagte sie etwas fröstelnd, und eine Thräne drängte sich zwischen ihre Wimpern.

Nun deckte heimische Erde das müde Herz,

und Seite an Seite schlummerten die, die sich so nahe und doch so fern gestanden haben im Leben.

Als es Lenz geworden und auf des Obersten Grab die Blumen sproßten, da trug der Wind den Blütenstaub hinüber zu dem ungepflegten Hügel — wie einen Gruß.

Und über Nacht keimte es und wilde Rosen blühten auf und breiteten eine blühende Decke über das Haupt des Mannes, auf dessen Lebensweg sie keine Stätte gefunden hatten.



Erwischt. Nach dem Gemälde von Fr. Sonderland. (Mit Text.)  
Photographie-Berlag der Photographischen Union in München.

### Herbstgefühl.

It der Frühling dir vergangen  
Unter Ungemach und Pein:  
Golde Lust auf deinen Wangen  
Blühe in des Herbstes Schein!  
Sei vergessen jede Klage!  
Diese sonnenhellen Tage  
Sollen froh genossen sein!

Ward dir jedes Glück zertrümmert,  
Trüb es heut nicht deinen Sinn;  
Ward die Jugend dir verkrümmert,  
Was dahin ist, ist dahin!  
Diese späte Jugendblüte  
Die dir aufgeht im Gemüte  
Sei dir doppelt ein Gewinn!

Goldne Lacht herein der Morgen,  
Goldne glänzt des Weines Flut!  
Leichtes Blut und leichte Sorgen,  
Leichte Sorgen, leichtes Blut!  
Lasse voll das Herz dir schlagen!  
In des goldnen Herbstes Tagen  
Wahr' der Jugend frischen Mut!

Friedrich Koerber.



### UNSERE BILDER.

Kaiserin Friedrich ♀. Am 5. August abends ist die Kaiserin Friedrich auf ihrem Schloß Friedrichshof bei Cronberg im Taunus durch den Tod von ihrem langen Leiden erlöst worden. Die Kaiserin, eine geborene Prinzessin Royal von Großbritannien und Irland, wurde am 21. November 1840 im Buckinghampalast zu London geboren als das erste Kind aus der Ehe der Königin Viktoria mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Koburg und Gotha. Am 25. Januar 1858 vermählte sie sich im St. Jamespalast in London mit dem damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, nachmaligen Kaiser Friedrich III. Der Ehe sind acht Kinder entsprossen, wovon zwei im jugendlichen Alter gestorben sind. Das erstgeborene Kind ist der jetzige Kaiser Wilhelm II. Durch den am 15. Juni 1888 erfolgten Tod des Kaisers Friedrich III. wurde sie in den Witwenstand versetzt und lebte seither meistens in stiller Zurückgezogenheit auf ihrem Schloße Friedrichshof.

Das Denkmal der Kaiserin Elisabeth in Salzburg. In Salzburg hat am 15. Jult die feierliche Enthüllung des Standbilds der Kaiserin Elisabeth in Gegenwart ihres Gemahls, des Kaisers Franz Joseph, stattgefunden, aus welchem Anlaß von Wien aus eine Jubelzugfahrt nach Salzburg veranstaltet wurde. Das Denkmal, ein Werk des Wiener Bildhauers Professor Edmund Hellmer, ist in den Anlagen gegenüber dem Bahnhofs aufgestellt. Die zwei Meter hohe Figur der Kaiserin ist aus Marmor gefertigt. In einfachem, faltenreichem Kleide ist die tote Fürstin dargestellt, ihre Züge tragen einen ernsten, melancholischen Ausdruck; die Hände falten sich leicht ineinander.

Die China-Denkünze, welche die Teilnehmer an der deutschen China-Expedition erhalten, wurde von Kaiser Wilhelm entworfen. Das Modell führte Professor W. Schott in Berlin aus, die Stuttgarter Metallwarenfabrik ist mit der Lieferung der Münzen beauftragt, die zum Teil aus Bronzegechüllegierung hergestellt werden und zum Teil aus Stahlgeschlämme. Auf der Vorderseite sieht man über einem großen W die Kaiserkrone und rings um den erhöhten kronartigen Rand die Inschrift: „Den siegreichen Streitern. 1900. China. 1901.“ Die Rückseite zeigt in erhöhter Umrahmung eine sinnbildliche Darstellung: den Adler, der seine Schwingen über allerlei Wetter breitet.

Das deutsche Konsulat in Amoy. Wir bieten unseren Lesern in vorstehender Illustration ein Landschaftsbild von der Insel Amoy mit dem deutschen Konsulat. Dieselbe liegt im chinesischen Meer zwischen dem Festland und der Insel Formosa, gehört zur chinesischen Provinz Fukian und hat ca. 400,000 Einwohner. Die Stadt Amoy liegt auf einem Vorsprung der dem Festland zugekehrten Seite und ist auf drei Seiten vom Meer umgeben und zählt ca. 96,000 Einwohner.

Erwischt. Des Thalbauern Diese hat Schulvakanz und dadurch viel freie Zeit, so daß sie, um sich diese zu vertreiben, auf mancherlei Einfälle kommt. So hat sie sich heute mit ihren zwei jüngeren Geschwistern in den nahen Wald begeben, um Beeren zu suchen. Nachdem sie sich gesättigt hatten, verfielen sie auf den Gedanken, umherliegendes dürres Reisig zu sammeln, welches sie in ihrer Nähe wohnenden Anna-Marie, einer alten Frau, die sich mit Stricken ihren Lebensunterhalt verdient, bringen wollten, denn für sich selber hatten sie es nicht nötig. Wie sie sich nun anschickten, mit ihrer Beute den Heimweg anzutreten, werden sie vom herrschaftlichen Förster erwischt, welcher sie nun nach ihrem Namen fragt, und sie aufschreiben will. Die beiden größten Kinder fahlen sich keines Unrechtes bewußt und blickten dem Förster beherzt ins Gesicht, nur das kleine Mädchen ist etwas ängstlich. Hoffen wir, daß der gestrenge Herr Förster Gnade vor Recht ergehen läßt, denn die Kinder begingen diesen Waldfrevel mehr aus kindlichem Uebermut, und hatten nebenbei noch die Absicht, einem bedürftigen Menschen einen Dienst zu leisten.



### ALLERLEI.

Ausgeplaudert. Chef (zu dem neuen Lehrling): „Hat Dir der Buchhalter schon gesagt, was Du nachmittags zu thun hast?“ — Lehrling: „Ja, ich soll ihn wecken, wenn ich Sie kommen sehe!“

Wiß Anna Pitt. Die Schwester des berühmten Pitt, nachmaliger Lord Chatam, erhielt durch des Lords Bute Vermittlung eine Pension. Hierüber im höchsten Grade indigniert, schrieb ihr ihr Bruder einen äußerst vorwurfsvollen Brief, der mit den Worten schloß: „Ich habe nie geahnt, daß die Worte Pitt und Pension je zusammen kommen würden.“ — Nicht lange darauf er-

hielt Pitt selbst durch denselben Lord gleichfalls eine Pension von dreitausend Pfund Sterling. Raum hatte seine Schwester dies erfahren, als sie seinen Brief wörtlich abschrieb und ihm solchen überlieferte.

Je nachdem. Lehrer: „Aus wie viel Sekunden besteht eine Minute?“ — Schüler: „Ja, meinen Sie eine weibliche oder eine männliche?“ — Lehrer: „Was soll das heißen?“ — Schüler: „Ja, das ist ein großer Unterschied; wenn Papa sagt, ich bin in einer Minute fertig, dann dauert sie 60 Sekunden, sagt es aber Mama, dann dauert die Minute mindestens eine halbe Stunde!“

Maria Antoinette ließ eines Abends in ihrem kleinen Privattheater die kleine Oper „Raja und Cola“ aufführen, in der sie selbst eine Rolle übernommen hatte. Die Königin hatte eben eine Arie gesungen, als plötzlich ein scharfes Rischen durch den Saal tönte. Die glänzende Versammlung von Fürsten, Herzögen, Hofleuten und Rittern saß starr. Aber die Königin, die wußte, daß nur ein einziger in dieser Gesellschaft es wagen konnte, zu rischen, trat resolut vor und sagte mit lauter Stimme: „Sire, da Sie mit meinem Gesange nicht zufrieden zu sein scheinen, so bemühen Sie sich, bitte, nach dem Eingang und lassen Sie sich Ihr Eintrittsgeld zurückerstatten.“ — Donnernder Applaus, in welchem der König nicht zum wenigsten mithalf, belohnte die Geistesgegenwart und den Mut der geliebten Königin und ungeachtet nahm das Stück seinen Fortgang.

Stammgastes Stolz. Fremder: „Was feiern Sie denn heute für ein Fest, daß alles so verklärt aussieht und immer neue Batterien Maßkrüge aufgeföhren werden?“ — Stammgast (auf die Notiz im Lokalblättchen deutend, worin steht, daß das Bier der Brauerei auf einer Ausstellung eine Auszeichnung erhalten hat): „Ja, wissen's, mei Lieber, mir san prämiert worden!“



Apfelspeise. 6—7 mittelgroße Äpfel werden mit etwas Wasser, nachdem sie geschält und in 4 Schnitte geteilt sind, Zucker und Weinbeeren weidgeloht, eine Aufklofferung mit Butter bestrichen, die gelochten Äpfel gleichmäßig hineingethan, so schwer wie ein Ei Butter, Zucker und Mehl tüchtig gerührt, auf die Äpfel gegossen und in der Röhre gebacken.

Fleischschnittchen. Ein Rest Braten wird ganz fein gewiegt, 2—3 hartgekochte Eier werden mit etwas frischer Butter zu drei gerührt, nach und nach Del, Essig, Senf, etwas weißer Pfeffer, gehackte Sardellen, Schnittlauch oder wenig fein geriebene Zwiebel, auch Petersilie, hinzugehan. In diese dicke, sehr gut gerührte Sauce thue das feingehackte Fleisch, mische gut. Kalt gestellt wird es steif und läßt sich dick auf geröstete Semmelscheiben streichen.

Wäbelpfläsch kann man wieder wie neu herrichten, wenn man denselben mit feuchtem Kaffebohnenfah bestreut, etwas zerreibt, auspugt und ausklopft.

Schwefelanschlag. Wenn Wein in ein frisch eingebrauntes Faß rasch eingefüllt und das Faß ganz voll gemacht wird, so entweicht ein großer Teil der schwefeligen Säure in die Luft und es kann ein solches Einbrennen nicht leicht schädlich auf den Wein wirken. Beim ersten Ablassen neuer Weine, die meist noch nicht ganz vergohren sind, sollen die Fässer nicht eingebraunt werden, da die schwefelige Säure die Gährung verlangsamt. Zu starkes Einbrennen von Rotweinen mit Schwefel zerstört in denselben die Farbe. Schwefel ist in der Weintechnik unentbehrlich; aber übermäßige Verwendung desselben kann mehr Schaden bringen als Nutzen.

Wachholberlikör einfacher Art. 1 Liter bester Fruchtbranntwein wird mit 1 großen Kaffeetasse voll noch grüner Wachholberbeeren angefüllt, 2 Eßlöffel zerstoßener, weißer Sandisucker dazu gegeben und 3 Wochen an die Sonne gestellt. Rummel und Anislikör wird auf dieselbe Art bereitet.

#### Charade.

Der Himmel schickt das Erst' hernieder,  
In anderer Form zieh's zu ihm wieder.  
Es prangt zur Sommerzeit das Zweite  
In seinem duft'gen Harbentkleide.  
Im Ersten findest du das Ganze  
Als eine dir bekannte Pflanze.

Julius Fald.

#### Logogriff.

Es liegt vor dir mit einem a  
Als wohlbekannte Fläche da.  
Wenn es dafür ein o erhält,  
Wird's als Begleiter gern erwählt.

Auslösung folgt in nächster Nummer.

#### Anagramm.

Um sie zu erreichen, mußt Sieger du sein,  
Verleige die Zeichen, dann liegt es am Rhein.

#### Somonym.

Ich bin auf tiefen Stromesdriegen  
Dem Schiff zum Führer oft gemacht,  
Laß als Weichmeide mich anlegen,  
Glänz' so in Gold- und Silberpracht.

Dem, der versichert hat Ehr und Würde,  
Legt man mich oft als Fessel an;  
Ich trage manche Eisenbürde  
Des Schiffes auf dem Ocean.

Julius Fald.

#### Auslösungen aus voriger Nummer:

Des Silberrätsels: Wagen, Elbe, Herbarz, Nicodemus, Arndberg, Christian, Toricelli, Eilbrieff, Nordcap. — Des Wechnachten-Pfingsten. — Des Silberrätsels: Mut hat mehr Hilsquellen gegen Leid als Verstand. — Des Anagramms: Galan, Gian. — Des Logogriffs: Alten, Afsen.

Alle Rechte vorbehalten.